

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 14 (1900)**

276 (29.11.1900)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-264737](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-264737)

# Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes. Abest der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“.

Das „Norddeutsche Volksblatt“ erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis pro Monat incl. Frangirgeld 70 Pfg., bei Geldabholung 60 Pfg.; durch die Post bezogen (Postzeitungsstelle Nr. 2648), vierteljährlich 2.10 Mk., für 2 Monate 1.40 Mk., monatlich 70 Pfg. exp. beziehb. d.

Redaktion und Expedition:  
Sant, Neue Wilhelmshavener Straße 38.  
Telephon-Nr. 55.

Interesse werden die Hauptposten Generalpost oder deren Stamm mit 10 Pfg. berechnet; bei Lieferungen entsprechenden Absatz. Sonntags- und nach höherem Tarif. — Interesse für die laufende Nummer müssen bis spätestens 11 Uhr Mittags in der Expedition aufgebracht sein. Größere Inserate werden früher erbeten.

Nr. 276.

Sant, Donnerstag den 29. November 1900.

14. Jahrgang.

## Politische Rundschau. Deutsches Reich.

Aus dem Reichstage. Vor einem sehr schwach besetzten Hause wurde am Dienstag in einer langen Sitzung — sie erreichte erst um 7 1/2 Uhr ihren Schluß — die erste Berathung der Seemannsordnung zu Ende geführt. Um das zu ermöglichen, wurde der erste Gegenstand der Tagesordnung, die Kenntnisnahme über die Ausführung der Antieis-Gesetze seit 1875, abgesetzt, weil sonst eine längere Debatte über den letzten Reichspump in Amerika entstanden wäre. Nach Erledigung einiger Reichsangelegenheiten wurde sofort mit der am Dienstag abgetragenen Verhandlung fortgesetzt. Sämtliche Redner trieten von Wohlwollen für unsere braven Seeleute und wollten gern ihre Hand zur Schaffung dieses „sozialpolitischen“ Gesetzes geben. An dieser Benennung kann man die Bescheidenheit der sozialpolitischen Forderungen der Regierung und der bürgerlichen Parteien erkennen. Mit treffenden Worten wies unser Genosse, Hg. Schwarz, einen solchen Anruf zurück. Man braucht nur die Disziplinargesetzgebung und Strafbestimmungen in der Vorlage durchzulesen, so weht einem überall mittelalterlicher Geist entgegen; es fehlt nur Haisfelsen, Galgen und Rab, um das Mittelalter vollständig zu machen. So sehen im Reichstage der Sozialreform sozialpolitische Vorlagen aus. Heute ergreift auch der so lange zum Schweigen verurtheilte Graf v. Pöschmann das Wort; das er für die Interessen der Großhändler eintritt, ist bei dem Chef des Reichstages, der zur Agitation für die Justizhausvorlage bei den Großhändlern festhing, nicht weiter vorzudringen. Die Kommission, in welcher die Vorlage im vorigen Frühjahr berathen wurde, hatte manche Aenderungen vorgenommen, um welche die Regierung Rücksicht zu nehmen versprach; inzwischen sind die Großhändler beim Bundesrat vorstellig geworden — und die Vorlage ist dem Reichstage unverändert zugegangen. Auch in der Verhandlung zeigte sich die Höhe der sozialpolitischen Einsicht: Sonntagstrabe — unmöglich; Gerabehung der Arbeitszeit in den Tropen — unmöglich; Vuzahlung der Ueberarbeit an die schlecht bezahlten Offiziere — um Gotteswillen nicht, man degradirt sie ja dadurch zu Arbeitern und lockert die Disziplin, so scholl es von den verschiedensten Seiten. Dafür aber soll die Seeverbündgenossenschaft über die Seeschiffahrt, Bemannung x der Schiffe entscheiden. In der Seeverbündgenossenschaft sitzen nämlich die Herren Großhändler, die Verbündgenossen des Herrn Schiff aus Kielstedt, der die bekannte Derselbe verbandt: „Schiff und Ladung verloren, Mannschafft lieber gerettet“. Und dieser Mann sitzt heute noch im Vorstand der Seeverbündgenossenschaft.

In treffender Weise wies der Antisemit Raab, unsere Genossen unterstützend, darauf hin, wie großartig sich gerade diese Instanz zur Prüfung der Schiffe eigene. So ist auch von einem Antisemiten einmal etwas Vernünftiges zu melden. Besonders treffend war der Hinweis des Redners auf einen Brief, den der Vorstand der Seeverbündgenossenschaft an seine Mitglieder verfaßt hat. Ganz ungenirt wird darin gesagt, daß die Unfallsversicherungsvorschriften nur zur Dekoration dienen; aber man müsse solche harmlose Vorschriften einführen, denn mundus vult decipi (die Welt will betrogen sein)! Wenn das noch kein Befähigungsnachweis zur Ueberwachung der Unfallsversicherung ist, dann giebt es für die Kapitalisten keine Gerechtigkeit mehr.

Die im Reichstage eingebrachte Interpellation wegen der Kohlennoth trägt die Namen der Interpellanten, Dr. Heim und Müller-Halbe, und außerdem sechzig Unterschriften von Zentrumsmitgliedern. Sie lautet: Was gedenken die verhandelt Regierungen zu thun, um der bestehenden, weite Volkstheile schwer bedrückenden Kohlennoth wirksam abzuhelfen und für die Zukunft die Wiederkehr solcher Verhältnisse zu verhüten? Die Interpellation soll am Montag zur Besprechung gebracht werden.

Tringelder werden vorläufig nicht mehr angenommen. Die Reichsregierung hat an der Blamage in der Juwelen- und Markt-Affäre für einige Zeit genug. Der neue Kolonialdirektor Dr. Stübli hat das Anerbieten der Kolonial-Gesellschaft, aus ihrem Vermögen der deutschen Reichsregierung den Betrag von 100 000 Mk. behufs Beendigung der Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahn Dar-es-Salaam—Uamuzi zur Verfügung zu stellen, mit Dank abgelehnt. Die Gründe zu dieser Entschiedenheit liegen, wie Dr. Stübli betont, in der Rücksicht, welche die Kolonialverwaltung auf die Stellung des Reichstages zur vorliegenden Frage zu nehmen hat, obgleich sie selbst den Eisenbahnbau in Ostafrika lebhaft wünscht.

Personenliste wurden in der deutschen Armee von 1. Oktober bis 15. November cr.: 2 Oberleutnants, 3 Generalmajore, 6 Oberste, 5 Oberleutnants, 16 Majore, 20 Hauptleute, 8 Oberleutnants, 4 Leutnants. In Summa 64 Offiziere. Kosten pro Jahr 225 000 Mk. Außerdem wurden ohne Pension verabschiedet 3 preussische Leutnants. Ausgeschlossen sind 4 preussische Oberleutnants, 6 preussische und 1 württembergischer Leutnant, so daß der Gesamtantritt von Offizieren in oben genanntem Zeitraum 78 beträgt. — Von den Pensionirten treffen auf Preußen 1 Generalleutnant, 2 Generalmajore, 5 Oberste, 4 Oberleutnants, 12 Majore, 15 Hauptleute, 7 Oberleutnants, 2 Leutnants (Summa 48); auf Bayern 1 Generalleutnant,

1 Generalmajor, 1 Oberst, 1 Oberleutnant, 3 Majore, 3 Hauptleute, 1 Leutnant (Summa 11); auf Sachsen 1 Hauptmann (Summa 1); auf Württemberg 1 Major, 1 Hauptmann, 1 Oberleutnant, 1 Leutnant (Summa 4).

Eine Begnadigung. Professor Hans Delbrück war, wie erinnerlich, vor einiger Zeit wegen eines Artikels im „Preussischen Jahrbüchern“ über die Justizhausvorlage im Disziplinarverfahren zu einem Verweis und einer Geldstrafe von 500 Mk. verurtheilt. Wie jetzt gemeldet wird, ist die Strafe im Gnadenwege aufgehoben worden, und zwar, ohne daß von Professor Delbrück ein Gnadenersuchen eingereicht worden wäre. — Eine Begnadigung, die ohne Antrag des Betroffenen erfolgt, ist etwas ganz Außergewöhnliches. Es muß dem Justizminister viel daran gelegen haben, die Erinnerung an die Verurtheilung Delbrücks zu verwischen. Grund dazu hatte er schon — ob aber eine Begnadigung die Erinnerung an den Prozeß auslöschen kann, das ist eine andere Frage.

Das Eisenbahnunglück von Offenbach soll doch eine gute Folge haben. Ein Umbau der Wagen für die D-Büge soll, nach der „Reinw. Bl.“, in nächster Zeit überall erfolgen. Noch in diesem Jahre werde ein „größerer Betrag“ für den Umbau aller Durchgangswagen ausgelegt werden. Ueber die Art des Umbaus wird nichts verrathen. Inzwischen darf man wohl annehmen, daß die einmüthige Kritik der Presse dem Herrn v. Zwielen gezeigt hat, wo es fehlt. Wenn er sich überzeugt hat, daß die Wagen mit zwei Ausgängen gefährlich sind, so erinnert er sich hoffentlich auch daran, daß es außer den Passagieren 1. und 2. Klasse, die mit D-Bügen fahren, auch noch Passagiere 4. Klasse giebt, die man auch in ähnliche Kaufstellen steckt, wie die D-Bügen sind, nur daß die Fenster bedeutend kleiner, also noch weniger zum Hin-aus- und -hin-ein-einsteigen eingerichtet sind als die der D-Bügen. Sieht man diesen mehr Thüren, so muß man sie auch den Wagen 4. Klasse geben; das Leben der Proletarier ist nämlich ebenso viel werth wie das der Besitzenden!

Der verrückte Drehschraube-Bücker gab am 20. Novbr. im Deutschösterreich Reformverein in Dresden eine Gastrolle, wobei die Polizei eine gradezu bewundernswürdige Liberalität beobachtete. Wie häufig wurden schon Arbeiter-Versammlungen verboten, weil die Veron des Referenten befürchten lasse, es könne zu Gesetzes-übertretungen aufgeführt werden; oft konnte man zur näheren Begründung nichts als eine geringfügige Verwahrung anführen. Oft mußte auch ein scharfes und unangebrachtes Wort eine Auflösung, ja eine Hasttraje begründen. Der Drehschraube gab aber seiner früheren rohen Ausfälle, die einer Aufforderung zur Gewalt-

thätigkeit gleichen, wie ein Ei dem anderen, zu keinerlei Bedenken Anlaß, er konnte auch, trotzdem er seine bisherigen Reden noch übertraf, so gut wie ungehindert auftreten. Wir denken natürlich nicht daran, daß man den gräßlichen Agitator hindern sollte, sich auszuleben; wir wollen das Verhalten der Dresdener Polizei vielmehr nur feststellen, weil die dem Grafen gewährte Redefreiheit ein drastischer Beleg für die doppelte Buchführung in Sachsen ist. In seiner Rede selbst gab Bücker die bekanten Schimpereien auf die Juden zum Besten. „Wir müssen die Judenkerle fassen, daß sie bleich und schlaff werden. Nehmen Sie einen Knäuel, Drehschraube oder eine Maßgabel und dann frisch darauf los, auch die Kerle, die der Teufel seine Freunde hat.“ (Minutenlanges Beifallsgeheul und Stampeln). „Deutsches Volk, Du bist feige, aber Du mußt und kann gefeigen werden. Wir müssen das Judenthum zur Ueber lassen; wir müssen die Operation ausführen. Voraus mit dem spitzen Messer und hineingehauen, daß das Blut spritzt. Wir müssen schneiden, schneiden, bis das Judenthum herausgeschmetten und beseitigt ist.“ (Breitester Beifall.) Diese rohen Ausfälle, die theilweise eine direkte Aufforderung zur Gewaltthätigkeit sind, waren nach Ansicht der Polizei nicht dazu angethan, ein Entsetzen nöthig zu machen; nur einmal ermahnte der überwachende Polizeirath in höflicher Form zur Mäßigung. Was wäre geschehen, wenn ein Arbeiter sich in ähnlicher Weise gegen Unternehmern ausgesprochen hätte? Seine Gastrolle in Dresden schloß der Drehschraube mit seinem gewöhnlichen Refrain. Er sagte: „Ich kann Ihnen nur rathen: Nehmen Sie einen Knäuel und brechen Sie los, brechen Sie acht Tage oder noch länger, dann wird es besser werden.“ Die Väckerischen Hohnheiten wurden mit lautem Beifallsgeheul von den Reformern begleitet und weder der am Vorstandstisch sitzende Abg. Hindemahl, noch der Wachtdirektor Zimmermann hatten etwas dagegen einzuwenden. Der Vorliegende Rednermann Dr. Fickel, erstattete dem Vortragenden vielmehr noch seinen ganz besonderen Dank für die Darlegung seiner charakteristischen Kampfweise.

## Italien.

Die Ermordung Humberts in der Kammer. Eclacca della Scala, Bugliese und Papadopoli begründeten am 26. November ihre Interpellation über die Ermordung König Humberts. Ministerpräsident Saracco erklärte, es sei unrichtig, daß im Ministerium des Reichers irgend welche Mittelverlegenheiten vorgelegen hätten, in welchen die demnachige Ermordung des Königs angestiftet worden sei. Vom parlamentarischen Standpunkt aus sei die Regierung für Alles verantwortlich, aber in diesem besonderen Fall könne man die Regierung nicht für eine That verantwortlich

## Der Muttersohn.

Nomane aus der Gegenwart von Krieger Sapp. (8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.) Ein Dienstmädchen öffnete Karl, einem todeten, schmalen, weißen Daunenbart auf dem Kopfe und vor dem Hauskleid eine stierliche, weiße Bajfchürze. „Herr Köhler zu Hause?“ fragte Karl höflich. Das Mädchen musterte ihn stumm und entgegen mit schnippischen Aufwinken der Lippen und mit deutlich zurückweisender Betonung: „Der Herr Kammergerichtsrath ist am anwesend.“ Karl wurde roth, aber er begnügte sich, mit den Händen zu jucken, während er zugleich Miene machte einzutreten. Doch das Mädchen stellte sich vor den schmalen Spalt, den die nur wenig geöffnete Thür freiließ, und fragte, den vor ihr Stehenden mit Blicken messend, aus wem unterdessen die tiefe Geringschätzung sprach, die seine ganze äußere Erscheinung für einzufließen schien: „Was wünschen Sie denn von dem Herrn Kammergerichtsrath?“ Karl schaute das Blut nach heftiger zu Kopf. Er war schon so wie so wegen des weiten Weges, den ihn Ottos Rücksichtslosigkeit zu weiden gezwungen, ärgerlich und ungeduldig. „Das werde ich ihm selbst sagen!“ entgegnete er sehr kühl und bestimmt; er sagte nach dem Knopf der Thür. Doch das Mädchen ließ sich nicht einschüchtern;

mit aller Kraft suchte sie die Thür noch mehr zuzubücken, indem sie von oben herab erklärte: „Ohne Anmeldeung darf ich Niemand einlassen.“ — Wer sind Sie? — Karls Geduld war zu Ende. Mit den Worten: „Machen Sie doch nicht so viele Umstände!“ drückte er die Thür vollends auf und schob, in den Korridor tretend, das Mädchen beiseite. Ein gelender Schrei erklang aus des Mädchens Munde. Zwei Thüren wurden aufgerissen. In der einen erschien eine ältliche Dame mit erschrecktem, verfürtem Gesicht, in der anderen Otto, der seinen Bruder in dem halb dunklen Raum nicht sofort erkannte. „Was giebt's denn?“ riefen zwei Stimmen, die der Wirthin und die Ottos. „Ich möchte mir nur die Freiheit nehmen, meinen Bruder zu besuchen“, gab Karl mit breitem Spott zurück. „Es scheint, daß man bei Dir antichambrieren muß, als wenn Du schon Minister wärst.“ Er schritt erregt auf seinen Bruder zu. Otto wurde erschreckt zusammen und trat mechanisch in sein Zimmer zurück. Karl folgte. Als er die Thür hinter sich ins Schloß gezogen hatte, blieb er erhaunt stehen. Eine große stahlene Hängelampe und eine Tischlampe erleuchteten das Zimmer bis in die äußersten Winkel. Den ganzen Raum durchströmte ein feines Parfüm, das von einem auf dem Schreittisch stehenden geöffneten stierlichen Flacon herkam. Otto selbst befand sich in vollem Staat, in

franz. weißer Halsbinde und trug glänzende Lackstiefel; auf dem Sofa lag ein eleganter Chapeau-Claque. Er betrachtete stumm und seinen Bruder, der in seiner einfachen Kleidung, die noch Spuren der Arbeit aufwies, zu der beschämigen Eleganz der Umgebung in einem hellen Kontrast stand. „Willst Du mit sagen“, begann er, ohne sich die Wähe zu geben, seinen Verdrub zu verbergen, „was das bedeuten soll? Warum dieses gewaltsame Eindringen hier bei mir?“ Karl stand noch immer in der Nähe der Thür, er schamte sich mit der Nase nach der Richtung, von wo der Parfümduft herkam; in seinen stundenlangen Miene spielten sich deutlich die Gefühle, die ihn in diesem Augenblick erfüllten. „Nimm mir's nicht übel“, sagte er mit beifender Ironie, „daß ich Dir nicht, wie es bei Euch vornehmen Leuten Mode ist, meine Karte hingehalten habe; ich habe sie zufällig vergessen. Du bist wohl bei Ministern zur Seite gelanden?“ „Daß die dummen Witz!“ brauete der Referendar auf. Karl trat ein paar Schritte in das Zimmer hinein; Ironie und Spottlächel schwanen mit einem Mal aus seinem Gesicht und machten einem höheren Ernste Platz: „Hast Du meine Postkarte nicht erhalten?“ fragte er den Bruder, ihn hart im Auge fassend. Otto wandte unwillkürlich den Blick ab; etwas wie Verlegenheit brüdete sich in seinem Mienspiel und in der Bewegung aus, mit der er seine Handfläche vom Tisch nahm und sie

schonbar aufmerksam betrachtete. „Die Postkarte?“ fragte er und that, als ob er in seiner Erinnerung suchte — „ah — ja — ja — Muttern geht's doch hoffentlich besser.“ „Rein, schlechter geht ihr's — und daran bist Du schuld.“ „Ich?“ entgegnete Otto; er zeigte eine ungläubige Miene und versuchte zu lächeln. „Ja, Du!“ betraufte Karl; „weilst Du überhaupt, wie es kam geworden ist?“ Otto juckte die Kehle. „Durch Deine Schlichtigkeit und Ziellosigkeit“, rief ihm Karl ins Gesicht. „Der Referendar fuhr sornig auf. „Ich muß Dich bringen lassen.“ „Du bist ein liebloser, gemissloser Mensch“, überfiel ihn der andere, dem die Zornesader auf der Stirn anschwellte und dem sich das, was schon seit Wochen in ihm gährte, nun einmal über die Lippen drängte: „Wärest Du Deiner Sohnespflicht nachgekommen, hätte die Mutter nicht zu Dir zu kommen brauchen und hätte sich nicht erküßt. Wenn Du nicht diese noblen Redensarten hättest und über Deine Mittel hinweg lebstest, dann hätte ich Deine arme, alte Mutter nicht bei der Nähmaschine zu Schanden geradert.“ Der Sprechende sah sich mit tönlich bewundernden Blicken im Zimmer um und sprach weiter: „Das muß man Dir lassen, Du hast 'nen feinen Geschmack und es steht ja bei Dir wie beim Baron aus. Aber ich an Deiner Stelle, ich könnte mich in dem Lurus nicht wohl fühlen, weil ich mit sagen müßte, das ist Alles vom Schwelge meiner alten Mutter. Auch das





## Eröffnete mit dem heutigen Tage meine Weihnachts-Ausstellung

und empfehle:  
Reizende Neuheiten in aufgedruckten Sachen in  
Seinen und Filz,  
Fertige und angefang. Stillereien, als Parade-  
Sandtücher, Befenworbänge, Schuße, Servir-  
Tischdecken, Tischdecken, Schoner, Läufer in  
Seinen, Kongress und Alba.  
Wäschefrank- und Küchenkreisen.  
Schlummerkissen, Bett- und Staubtuchtaschen.  
Wäschebeutel, Zeitungsmappen.  
Bürstentaschen, Markttaschen.  
Wäschschliffgarnituren, Schwammhalter.  
Kadefkissen in Filz und Tuch.  
Siriusgarne, Seiden- und Eskurialwolle.  
Sodann Neuheiten in Kapotten, Tüchern, Unter-  
röcken (viel Handarbeit).  
Fell- und Wolleeröcke.  
Barette zu Spottpreisen.  
Blousen, Unterzeuge, Korsetts.  
Ferner bringe meine Woll- und Seidenproben in  
gütige Erinnerung. Lieferzeit: 3 Tage.  
Süßhe Feloure, Barsherie u. Baumwollstoffe.  
Handtücher, abgepackte und vom Stück halbe  
Kets am Lager.  
Neuheiten in Damen- und Herren-Regenschirmen  
mit Sturmgefell u. Selbstöffner, äußerst preiswerth.  
**Frau Marie Schlüter,**  
Neue Wilhelmsh. Straße 64, Ecke der Schüllerstraße.



## Kieler Halle.

(H. Oltmanns.)  
**Großes Preis- u. Prämienziehen**  
Erster Preis: Ein fettes Schwein,  
außerdem 10 andere werthvolle Preise.

## Biscuits

in Kets frischer Waare:

Rolls-Melange per Pfund	40	klein.
Bajar	60	"
Albert	80	"
Colonial	85	"
Demi lune	90	"
Banile-Regeln	100	"
Thee-Mischung	100	"
Germania	120	"
Raffines Hob	140	"
Rehmig, in 1/2 Pfund-Packeten	25	"
Rehmig Bruch, per 1/2 Pfund	15	"
Streif Gales, per Rolle	25	"
Speculatius 1/2 Pfund	15	"
Kochener Binten per Pfund	50	"
Berliner Pläherleine per Pfund	50	"
Weihnachts-Biscuits per Pfund von 40 bis 80		"

empfehlen

**H. Brandenbusch-Kaisers**  
Kaffee-Geschäft Wilhelmshaven,  
seit 1898 am Plage.  
Nur Marktstr. 24, gegenüber Konfektionsh. Schiff.  
Nur Bismarckstr., neben Konfektionshaus Schiff.

Möbl. Zimmer zu vermieten. | Gutes Logis für 1 jg. Mann  
Berl. Bodeustr. 14, 1. Eeg. | Marktstraße 12.

## Wulf & Francksen



Ausstellung fort. Betten.

Einschlächte Betten Nr. 8 aus grau-rot gestreiftem Adpers mit 14 Pfund Federn	6,- 6,- 2,50
Oberbett	6,-
Unterbett	6,-
1 Kissen	2,50
	BR. 14,50
Zweischlächte	BR. 20,50

Einschlächte Betten Nr. 10 aus rot-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	10,25 10,25 7,-
Oberbett	10,25
Unterbett	10,25
2 Kissen	7,-
	BR. 27,50
Zweischlächte	BR. 31,-

Einschlächte Betten Nr. 10b aus rot-rosa gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn	18,50 18,50 9,-
Oberbett	18,50
Unterbett	18,50
2 Kissen	9,-
	BR. 36,-
Zweischlächte	BR. 40,50

Einschlächte Betten Nr. 11 aus rothem oder rot-rosa Atlas mit 16 Pfund Federn	17,50 17,50 10,-
Oberbett	17,50
Unterbett	17,50
2 Kissen	10,-
	BR. 45,-
Zweischlächte	BR. 50,50

Einschlächte Betten Nr. 12 Oberbett aus rothem Daunentopfer, Unterbett aus rot. Atlas mit 16 Pfd. Daun u. Federn	22,- 20,50 12,-
Oberbett	22,-
Unterbett	20,50
2 Kissen	12,-
	BR. 54,50
Zweischlächte	BR. 61,-

Beantwortlicher Redakteur: R. S. Jacob in Bonn. Verlag von Paul Zug in Bonn. Druck von Paul Zug u. Co. in Bonn.

## Oldenburg.

Am Sonntag den 2. Dezember 1900, Abends 8 Uhr,  
im „Vereinshaus“, Kellertstraße:

## Große Volksversammlung

Tagesordnung: 1. Die wirtschaftliche Lage des arbeitenden  
Volkes und die Mittel zu deren Hebung. — Referentin: Frau  
Louise Zieh aus Hamburg. 2. Diskussion.  
Zu dieser Versammlung werden insbesondere auch die Frauen  
zu recht zahlreichem Besuch eingeladen. Der Einberufer.

## Victoria-Theater

(früher „Zum Nordpol“).  
Welt-Kinghamp der Meisterschafts-Ringer Berren William  
Lampertie und Walthier Steyer  
sowie Konfuzen am Donnerstag, Freitag u. Sonntag. Eintritt frei.  
Hier 10 Pf. Athletenklubs sind besonders eingeladen. Schriever-Abel.

## Distriktsicher Hof, Wittmund.

Am 29., 30. Nov., 1. u. 2. Dezbr. 1900:  
**Großes Preis-Regeln.**  
1. Preis: Ein Fahrrad.  
Einlös 50 Pfg. — Anfang 3 Uhr Nachmittags.  
Siegel Freunde werden freundlichst eingeladen.

## Kaufte

einen großen Vollen schwarze u.  
farbige Kleiderstoffe, neue, mod.  
Damen-Anhänge, sowie einen  
großen Vollen neue Herren-  
und Knaben-Anzüge, gute, feder-  
dicke Bettinsette, ferner circa  
300 Mtr. gute Gardinenstoffe,  
in creme und weiß und ver-  
kaufe, um so bald wie möglich  
damit zu räumen, zu saunend  
billigen Preisen.

## G. Priet,

Parthiewaaren-Geschäft,  
Grenzstraße 49.



## Prima junges Rohlfeisch

empfehlen  
B. Classen, Schiler- und Berlingerste  
Wiesendstraße 21,  
Fikale Tombrich, Ulmenstr. 5.

## Starke dauerhafte Sohlen

in den verschiedensten Größen und  
Stärken aus allerbestem Leder erhält  
man sehr billig in der

## Lederhandl. v. Heiner Stagemann,

Marktstraße 29,  
Verkaufsstelle: Kaufmann  
Decker, Kopperhörn.

## Spezial-Werkstatt für

## Taschenuhren.

Selbst die schwierigste Reparatur  
wird sauber und billig unter Garantie  
ausgeführt von

## Chr. Schwandt,

Uhrmacher und Optiker,  
22 Marktstraße 22.

## Briketts

per Str. zu 1,30 Mth., bei 5 Str.  
1,25 Mth., frei ins Haus.

## H. Rüssmann.



## Zu vermieten

auf gleich oder 1. Januar eine Ober-  
wohnung. Monatlich 9,50 Mark.  
Grenzstraße 80.

## Zu vermieten

zum 1. Januar 1901 eine dreizimmerige  
Wohnung Berl. Peterstraße 5  
W. Steding.

## Gesucht

ein älteres, durchaus erfahr. Mädchen  
für sämtliche Hausarbeiten gegen hohen  
Lohn.  
Grenzstraße 51.

## Junger Handwerker,

verheirathet, sucht ein Darlehen von  
150 Mth. gegen Zinsen oder monatl.  
Rückzahlung. Offerten unter G. J. 960  
befördert die Exped. d. Bl.

## Gesucht

für eine erste deutsche Lebens-Ver-  
sicherungs-Gesellschaft (Lebens-Versiche-  
rungen mit wöchentlichen und monatl.  
Beitrügen) geeignete Herren als

## Vertreter

gegen hohe Provision.  
Off. Offerten unter Offize 100 Z.  
befördert die Exp. des Blattes.

## Lindenhof Varel.

Sonntabend den 1. Dezbr. cr.,  
Abends 8 1/2 Uhr:

## Öffentliche Volksversammlung

Tagesordnung:  
Die wirtschaftliche Lage des arbeitenden  
Volkes und die Mittel zu deren Hebung.  
Referentin:  
Frau Louise Zieh aus Hamburg.  
Zu dieser Versammlung werden die  
Frauen besonders eingeladen.

## Das Kartell.

Lindenhof, Varel.  
Sonntag den 2. Dezember cr.,  
Nachm. 5 Uhr:

## öffentl. Tabakarbeiter-

## Versammlung.

Tagesordnung:  
Die Aufgaben des deutschen Tabak-  
arbeiter-Verbandes. — Referent: Herr  
Carl Reichmann aus Bremen.  
Zu dieser Versammlung werden alle  
Arbeiter eingeladen.

## Der Vorstand.

Zum schwarzen Hof, Varel.  
Donnerstag, 29. Novbr.,  
Abends 8 Uhr:

## Vortrag über Krankheiten,

deren naturgemäße Verhütung  
und Behandlung,  
von Fr. Jansen aus Wilhelmshaven.  
Zu diesem Vortrag werden Damen  
und Herren freundlichst eingeladen.

## Das prov. Komitee.

## Allgem. Ortskrankenkasse

Wilhelmshaven.  
Die Beiträge der 12. Zahlungsperiode  
(vom 4. Novbr. bis 1. Dezember) sind  
bis zum 1. Dezember zu entrichten.

## Der Rechnungsführer.

haben:  
Freitag Abend:

## Saalfahren.

Der Saal-Adwart.  
Osternburg.

## Beders Stabliement.

(Inhaber: Georg v. Niemen.)  
Gr. Kunst- u. Figuren-Theater  
Sonntag den 2. Dezember  
Erste Vorstellung.

## König Eduard von England.

Auspiel in 4 Akten.  
1. Akt 50 Pf., 2. Akt 30 Pf.,  
Kinder unter 10 Jahren die Hälfte.  
Kasseneröffn. 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.  
Es laden freundlichst ein  
G. v. Niemen. S. Genzel.

## Mooshütte, Jever.

Sonntag den 2. Dezember:  
Theater mit Konzert.

Entrée 25 Pf.

## E. Schmidt,

Uhrmacher,  
Hene Wilh. Straße 31.

## Reparaturen

jeder Art an Wand- und  
Taschenuhren d. billigen  
Preisen unter Garantie.

## Zu vermieten

zum 1. Dezember eine vierzimm. Unter-  
wohnung mit abgeschl. Korridor.  
J. Pierke, Bremer Straße 21.